

Ein Schiffsbug als modernes Rettungszentrum

Feuerwehrhaus in Iffezheim erhält Hugo-Häring-Auszeichnung des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten

Von Ulrich Coenen

Iffezheim. Wie der Bug eines Schiffs weist das Feuerwehrhaus am Ortsrand von Iffezheim in Richtung Hügelsheimer Straße. Das Gebäude, das die Feuerwehr sich mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) teilt, ist spektakulär und völlig anders als das, was sich Kommunen mit 5.000 Einwohnern sonst hinstellen.

Jetzt hat die Jury des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) das 2024 vollendete Bauwerk von bernd zimmermann_architekten (Ludwigsburg) mit der Hugo-Häring-Auszeichnung prämiert. Die Architekten haben

9.000.000

Euro

hat der Neubau des
Feuerwehrhauses in Iffezheim
gekostet. 410.000 Euro davon kamen
als Zuschuss vom Land

den schwierigen Zuschnitt des Grundstückes nicht kaschiert, sondern zum Prinzip erhoben und in die Form übertragen. Der zweigeschossige Baukörper aus Sichtbeton steht auf einem unregelmäßigen Viereck, das vorn so spitz zusammenläuft, dass fast ein Dreieck daraus wird.

Ein Hauch Rot liegt im Beton, mehr Reminiszenz an die Wehr als Bekenntnis. Die Architekten verweisen auf die Sandsteinfassaden der Region, die man in der Rheinebene allerdings eher an Kirchen und profanen Repräsentationsbauten findet. Wer vor dem Bau steht, denkt vielleicht auch einfach an die roten Ziegeldächer ringsum.

Zufall ist die Wahl des Büros nicht. Bernd Zimmermann darf man durchaus als Spezialisten für diese Bauaufgabe bezeichnen. Er hat 2003 das Feuerwehrgerätehaus in Lauffen am Neckar gebaut und dafür 2006 den Hugo-Häring-Landespreis erhalten. Den bekommen landesweit nur sehr wenige der zuvor auf regionaler Ebene ausgezeichneten Bauten.

2016 folgte sein Feuerwehrhaus in Waiblingen-Neustadt, auch das wurde mit dem regionalen Hugo prämiert. Iffezheim ist sein drittes, alle drei hat er über



Das Feuerwehrhaus in Iffezheim erscheint mit seiner Spitze wie der Bug eines Schiffs. Rechts daneben die Jurymitglieder des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA).
Foto: Ulrich Coenen

Wettbewerbe gewonnen. Für ein Büro mit einem guten halben Dutzend Mitarbeitern ist das eine bemerkenswerte Bilanz.

Neun Millionen Euro hat der Neubau in Iffezheim gekostet, 410.000 Euro davon kamen als Zuschuss vom Land. Viel Geld

für ein Dorf – und doch ist das Gebäude trotz seiner beachtlichen Abmessungen kompakt und nutzt die Außenräume geschickt. Feuerwehr und DRK wird im Norden beziehungsweise Süden jeweils eine Freifläche zugeordnet, die im Inneren ihre Fortsetzung findet.

Tore, Türen und Fenster sind tief in die Sichtbetonfassaden eingeschnitten. Im Bug befindet sich der Übungsturm, der wie eine abstrakte Skulptur erscheint, weiter südlich die verglaste Fahrzeughalle der Wehr mit der Einsatzausfahrt zur Hügelsheimer Straße.

Beide, Feuerwehr und DRK, haben ihr eigenes Foyer, das nach oben offen ist. Der Weg zum Einsatz ist immer kurz: Alarmgarderoben, Fahrzeughallen, raus. Alles Übrige spielt sich eine Etage höher ab, in den Schulungs- und Aufenthaltsräumen. Dazu die Dachterrasse, die beide Organisationen gemeinsam nutzen und die im Ernstfall als zweiter Rettungsweg dient.

Die Schulungsräume sind vollständig in Holz ausgekleidet. Wer eintritt, steht unvermittelt in einer anderen Welt: warme Töne, wo eben noch Beton war. Beinahe möchte man an einen Konzertsaal denken.

Doch auch dort, wo Beton den Ton angibt, ist bei allem Minimalismus mehr als Zweckmäßigkeit im Spiel. Die Luft Räume in den Foyers erlauben Treppenanlagen mit Galerien, Oberlichter lassen die Sonne über den Estrich wandern.

Wo Öffnungen in den Wänden sitzen, entstehen Blickbeziehungen nach draußen und quer durchs Haus. Ein Fenster im Obergeschoßkorridor gibt sogar den Blick in die Fahrzeughalle der Wehr frei. Die Treppe im DRK-Bereich wirkt wie eine rote Stahlskulptur.

Eine Masche fährt Zimmermann nicht. Seine Feuerwehrhäuser sind eine Evolution, keine Kopien. In Lauffen am Neckar liegt ein flacher Riegel aus dunklem Klinker und Sichtbeton in der Landschaft, der Übungsturm steht frei davor wie ein Campanile. Waiblingen-Neustadt zeigt sich nach außen als roter Ziegelbau.

Und doch nimmt dieses Haus innen vieles vorweg, was in Iffezheim wiederkehrt: rohe Betonwände, ein Foyer über zwei Geschosse, Galerien, runde Oberlichter und eine Stahltreppe, die als blaue Skulptur im grauen Raum steht, so wie hier die rote. Zimmermanns Architektursprache entwickelt sich, ohne sich zu wiederholen.

Die BDA-Jury hebt hervor, dass in Iffezheim beides zusammenkommt: eine präzise Funktionalität und eine Gebäudegeometrie, die dem Haus seine unverwechselbare Prägung gibt. Mit dem Übungsturm als Signet leiste der Bau einen besonderen Beitrag zur gebauten Umwelt im Ort.